



Botschaft zum Sonntag, 03. Mai 2020, Jubilate

Andacht

Und wieder ein Sonntag, an dem wir nicht in unseren Kirchen gemeinsam Gottesdienst feiern dürfen. Die Kontaktsperrungen haben weiterhin ihre Gültigkeit. Die vergangenen Wochen waren schon schwer zu ertragen, und nun kommt die bange Frage: Werden uns diese Maßnahme bis in den Sommer auferlegt bleiben? Wir wissen es nicht. Doch wir dürfen wissen, dass Gott uns hören und begleiten wird. Er wird uns auch hören, wenn wir heute zu seiner Ehre unseren Jubel laut aussprechen.

Der heutige Sonntag hat den schönen Namen JUBILATE: Jubelt und sagt ihm Dank. Vielleicht fällt uns das laute Jubeln in diesen Tagen schwer, und doch sollten wir Gottes Güte, Gnade und Liebe nicht vergessen. Er wird uns auch weiterhin begleiten und zu etwas Neuem führen. Der Apostel Paulus hat es in die Worte gefasst:

*Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur;
das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.*



Trotz aller Sorgen, trotz aller Ungewissheit feiern wir diesen Gottesdienst im Vertrauen und im Namen dessen, der uns nicht verlassen wird;

im Namen dessen, der uns zu jeder Zeit hören wird; im Namen dessen, der uns mit seinem Geist begleitet und stärkt;

im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Ich liege am Boden, meine Gedanken sind schwer und dunkel. Die Zukunft ist mir völlig aus dem Blick geraten.

Wohin soll das alles nur führen? Wie kann ich das alles nur überstehen.

Viele Fragen türmen sich in mir auf, vernebeln meine Sinne und lähmen mein Tun.

Und doch ist da eine kleine Stimme, die mich ermahnt:

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen.

Lobe den Herrn, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.

Und da sind sie wieder die Erinnerungen an seine Führung und an seine stärkende Hand.

Als ich traurig war, nahm er die dunklen Gedanken von mir; als es dunkel in mir war, ließ er seine Sonne für mich erstrahlen;

als ich krank und schwach war, gab er mir die Kraft, wieder wie ein junger Adler zu fliegen.

Habe ich das alles wirklich vergessen, will ich mich wirklich in meinen Sorgen und Ängsten herum-suhlen?



Nein, dann will ich mit anderen laut aussprechen: Lobe den Herrn, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.

Ach Herr, es ist wirklich wahr. Wir loben und preisen dich und deine Güte.

Im selben Moment aber klagen wir, wenn etwas nicht so läuft, wie wir es uns wünschen, gewohnt waren. Wir werden ungeduldig, undankbar, suchen Schuldige und finden dich.

Machen dich für alles verantwortlich: für unser Missgeschick, unsere Fehler, unsere Entbehrungen- nur nicht für unsere Erfolge.

Deshalb wollen und können wir dich nur von Herzen bitten:

*Herr, erbarme dich. Christe, erbarme dich. Herr,
erbarm dich über uns.*

Durch den Propheten Jesaja da spricht Gott:

Meine Gedanken sind nicht wie eure Gedanken, meine Wege sind auch nicht eure Wege, sondern so hoch der Himmel über der Erde ist, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.

Doch mein Wort, das ich aussende, wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern wird tun, wozu ich es sende.



Deshalb hört: Den glimmenden Docht werde ich nicht löschen und das gebrochene Rohr auch nicht zerbrechen. Weil Gott seine Gnade nicht von uns wendet, können wir zu seinem Lobpreis sprechen:

*Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden
und den Menschen sein Wohlgefallen.*

Einer der schönsten Lobgesänge in der Bibel ist der Mariens im Lukasevangelium. Nach der Begegnung mit Elisabeth da spricht Maria:

Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes,
meines Heilandes;

denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von
nun an werden mich selig preisen alle Kinds Kinder.

Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und
dessen Name heilig ist.

Und seine Barmherzigkeit währt für und für bei denen, die ihn
fürchten.

Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut die, die hoffärtig
sind in ihres Herzens Sinn.

Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.

Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer
ausgehen.



Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat zu unseren Vorfahren, Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit.

Deshalb ist der selig, der Gottes Wort hört und alle Zeit in seinem Herzen bewahrt.
Halleluja.

Pandemie, andauerndes Kontaktverbot und all die verschiedenen Einschränkungen, die nur langsam gelockert werden. In den Supermärkten immer noch nicht zu jedem Tag Klopapier oder Mehl. Und da soll ich Gott zujubeln und ihn preisen. Für was eigentlich?. Ostern war ja auch nicht gerade der Burner. Und wie es weitergeht, das will und kann auch keiner genau sagen.

Also warum in Jubelgesänge ausbrechen- und dann auch noch allein. Wenn man es wenigstens mit anderen in der Kirche tun könnte. Aber nix ist- Pustekuchen.

Ach, wir haben Probleme. Im Großen und Ganzen geht es uns doch gut. Was wollen wir eigentlich? Wir wollen unsere Normalität, wie sie vorher war. Aber Bitte!!

Die war gar nicht so toll. Und Mal ganz ehrlich. Das, was wir bis zu Corona getrieben haben, hätte die Blase doch eh irgendwann zum Platzen gebracht. Immer nur Wachstum, steigende Flug- und Reisezahlen, Konsum bis zum Abwinken. Und wer verliert? Wer bleibt auf der Strecke: Die Natur, das Klima, kurz das Leben.

Jetzt mussten wir uns einschränken und sollten es auch weiterhin tun. Loben wollen und können wir nicht.

Aber da ist Maria ganz anders. Sie hatte nicht viel, war arm. War ein Mädels vom Land. Erst der Ärger mit Josef wegen der Schwangerschaft und dann auch noch



eine ungewisse Zukunft. Und doch preist sie Gott, ihren Herrn und Schöpfer. Und wie sie ihn preist.

Da ist alles drin: Sozialkritik, Kritik an den Mächtigen und deren Verbohrtheit, der Lobpreis der Barmherzigkeit Gottes, dass er sein Volk nicht vergessen hat und auch in Zukunft nicht vergessen wird.

Maria jubelt und bleibt doch auf dem Boden der Tatsachen. Vielleicht nehmen wir uns an Maria mal ein Beispiel und nehmen Sie zum Vorbild. Und machen sie nicht gleich zur Himmelskönigin Sondern lernen von ihr.

Lernen danke zu sagen für Gottes Beistand in den zurückliegenden Wochen. Für seinen Beistand an unserem Volk und jedem einzelnen von uns. Dank dafür, dass er bei uns war, ohne sich aufzudrängen, ohne sich ins Rampenlicht zu stellen. Über seine Hilfe hat er keine großen Worte verloren.

Und lernen wir aus diesem Dank und Lobpreis heraus ihm für alle Zeiten, die noch vor uns liegen, zu vertrauen.

Und so beten wir:

Herr, schwere Zeiten liegen hinter uns. Schwere Zeiten werden uns aber auch noch bevorstehen. Und so bitten wir dich um deinen Segen und dein gutes Mitgehen.

Herr, bewahre uns davor zu schnell die Geduld und auch das Zutrauen zu verlieren.

Hilf uns, Herr, wieder stärker und bewusster deinen Worten und Zeichen zu vertrauen.

Und Herr, zeige uns durch deine Liebe das, was wirklich wichtig ist für ein Leben in deinem Licht.



Herr, schenke uns die Gabe, in einem Weniger ein Mehr, in einem stilleren Leben deine Stimme zu erkennen.

Und Herr, unser Gott, für deine Treue und Güte danken wir dir. Und darauf vertrauen wir, und in diesem Vertrauen können wir gemeinsam beten:

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit. Amen.



Uns so stellen wir uns voller Vertrauen unter den Segen Gottes.

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch seinen Frieden.

Amen.

Und so bleibt alle gesund und vertraut weiterhin auf Gottes Beistand und seine Hilfe.